

Lucie Adelsberger-Medaille der GPA 2024

Laudatio von Prof. Dr. med. Christian Vogelberg

Die Gesellschaft für Pädiatrische Allergologie und Umweltmedizin e.V. (GPA) vergibt die Lucie Adelsberger Medaille für hervorragende Leistungen im Gebiet der pädiatrischen Allergologie in wissenschaftlicher, ärztlicher und gesellschaftlicher Hinsicht. Entsprechend der wissenschaftlichen und beruflichen Ziele der Namensgeberin des Lucie Adelsberger Preises soll dieser Preis besonders die Kolleginnen und Kollegen ehren, die sich um die Forschung und Lehre, den Wissenstransfer von der Klinik in die Praxis und die Verbesserung der Situation allergiekranker Kinder und Jugendlicher verdient gemacht haben. Der Ehrenpreis soll auch an unsere Kollegin Lucie Adelsberger und ihren beruflichen sowie privaten Lebensweg, besonders geprägt durch ihre Verfolgung im Dritten Reich, erinnern.

Lucie Adelsberger (1895–1971) war Fachärztin für Kinderheilkunde und Innere Medizin. In Berlin betrieb sie eine eigene Praxis, in der sie vor allem Patientinnen und Patienten mit allergischen Erkrankungen behandelte. Auch ihr wissenschaftliches Interesse galt den Allergien. Von 1927–1933 war sie im Robert Koch-Institut in der neu gegründeten Beobachtungsstelle für Überempfindlichkeitsreaktionen tätig. Die Nationalsozialisten entzogen ihr Kassenzulassung und Approbation. Trotz eines Stellenangebotes der Medizinischen Fakultät in Harvard blieb sie bei ihrer kranken Mutter und sorgte weiterhin für ihre Patientinnen und Patienten. Im Mai 1943 wurde sie nach Auschwitz deportiert, wo sie zur Arbeit als Häftlingsärztin im „Zigeuner- und Frauenlager“ von Birkenau gezwungen wurde. Kurz vor Kriegsende wurde sie aus einem Außenlager des KZ Ravensbrück befreit. 1946 emigrierte Lucie Adelsberger in die USA. In New York war sie bis zu ihrem Tod als Ärztin und Wissenschaftlerin in der Krebsforschung tätig. Ihre Erinnerungen an Auschwitz sind ein bewegendes Dokument des Holocaust.

Am Ende ihrer Biografie schreibt sie: „Ein bisschen Salonantisemitismus, etwas politische und religiöse Gegnerschaft, Ablehnung des politisch Andersdenkenden, an sich ein harmloses Gemengsel, bis ein Wahnsinniger kommt und daraus Dynamit fabriziert. Man muss diese Synthese begreifen, wenn Dinge, wie sie in Auschwitz geschehen sind, in Zukunft verhütet werden sollen. Wenn Hass und Verleumdung leise keimen, dann, schon dann heißt es wach und bereit zu sein. Das ist das Vermächtnis derer von Auschwitz.“

Und dieser Aspekt scheint leider gerade in unserer Zeit wieder wichtiger zu sein als zuvor. Manchmal sind es die offensichtlichen Äußerungen und Handlungen, manchmal auch subtilere Formen. Vor nur wenigen Wochen sinnierte der zu diesem Zeitpunkt noch amtierende Vorstandsvorsitzende der KV Sachsen über die Chancen, die eine inzwischen preiswerter gewordene genetische Diagnostik für die Identifikation von Erbkrankheiten bieten könnte, und mit welchem vergleichsweise geringen finanziellen Aufwand teure Therapien und das Leid betroffener Eltern vermieden werden könnten. Zitat: „Die Nutzung einer solchen Chance wäre natürlich zweifellos Eugenik. Allerdings in ihrem besten und humansten Sinne.“ Für mich als Kinderarzt, der das Glück hatte, an der Seite eines größeren Bruders mit Trisomie 21 aufwachsen zu dürfen und von ihm geprägt zu werden, lesen sich

diese Zeilen mit Grauen und Beklemmung. Dank des vehementen schriftlichen Aufbegehrens vieler Kinderärztinnen und Kinderärzte in Sachsen, Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen der Genetik, der Leitung des Universitätsklinikums und der TU in Dresden sowie verschiedenen Patientenverbänden erfolgte zeitnah die Amtsenthebung.

Nicht nur das Gedenken und die Wachsamkeit sind wichtig, sondern auch das Feiern und sich miteinander freuen. Und das ist die zweite Seite der Medaille. Ein Schwerpunkt der wissenschaftlichen, wie auch der klinischen Tätigkeit von Lucie Adelsberger war die alimentär verursachte Allergie, die Nahrungsmittelallergie. Unsere diesjährige Preisträgerin hat den Großteil ihres bisherigen wissenschaftlichen sowie ärztlichen Lebens derselben Thematik gewidmet. Und damit werden die meisten im Saal anwesenden Kolleginnen und Kollegen errahnen, um wen es sich handelt: In diesem Jahr wird Prof. Dr. Kirsten Beyer mit der Lucie Adelsberger-Medaille ausgezeichnet. Nach ihrem Staatsexamen an der FU Berlin promovierte Kirsten Beyer über das Thema „Atopische Dermatitis und Nahrungsmittelallergie im Kindesalter: Standardisierung, Monitoring und Prädiktion oraler Provokationstestungen“. Sie begann die ärztliche Ausbildung am Krankenhaus Zehlendorf als AiP und setzte sie an der Klinik für Pädiatrie m. S. Pneumologie und Immunologie, Humboldt Universität – Virchow Klinikum Berlin fort. 1996 folgten 7 Forschungsjahre in den USA, zunächst als Visiting Scientist im John Hopkins Asthma and Allergy Center, Baltimore, dann als Visiting Scientist und später als Assistant Professor of Pediatrics im The Mount Sinai School of Medicine, New York. Nach ihrer Rückkehr nach Berlin war Kirsten Beyer bereits als Assistenzärztin Leiterin der AG Nahrungsmittelallergie, bevor sie 2011 im Rahmen einer W2 Stiftungsprofessur Leiterin der Sektion „Kinderallergologisches Studienzentrum“ an der Klinik für Pädiatrie m. S. Pneumologie und Immunologie, Charité Universitätsmedizin Berlin wurde. Diese Position hat sie, seit 2019 verbunden mit einer W2-Professur „Nahrungsmittelallergie im Kindesalter“, bis heute inne.

Die Schwerpunkte der wissenschaftlichen Arbeit von Kirsten Beyer liegen in der klinischen Diagnostik (SPT, APT) und Labordiagnostik (*in vivo* und *in vitro*) von Nahrungsmittelallergien, insbesondere der Standardisierung der oralen Provokationstestungen, der Untersuchung der Allergenität von Nahrungsmitteln, die Forschung rund um die spezifische orale Toleranz-Induktion (SOTI), die subkutane Immuntherapie mit Nahrungsmitteln und die Anaphylaxieschulung. Von ihr stammt die Initiative zahlreicher Studien; der Erfolg ihrer Arbeit wird durch eine reiche Publikationstätigkeit abgebildet. Doch Kirsten Beyer ist nicht nur eine engagierte Ärztin und Wissenschaftlerin, sie engagiert sich auch in ganz verschiedenen Verbänden, Vereinen und Fachgesellschaften, so auch der GPA, der sie 2007 beitrug. Insbesondere in der WAG Nahrungsmittelallergie, deren Koordinatorin sie ist, aber auch in der WAG Anaphylaxie & Insektengiftallergie, in der sie aktuell als stellvertretende Koordinatorin agiert, verkörpert Kirsten Beyer den Charakter einer brillanten Wissenschaftlerin, die aber stets den Blick über den Labor-Tellerrand in den Alltag und die tägliche Praxis behalten hat. So prägt sie nicht nur mit lebhaften fachlichen Diskussionen die Überlegungen zu Studien und Projekten aus den WAG's heraus, sie findet als Autorin zahlreicher GPA-Publikationen den richtigen Ton, komplexe Dinge verständlich und realitätsnah zu vermitteln. Exemplarisch seien das Sonderheft Nahrungsmittelallergie der GPA genannt, das sie zusammen mit Lars Lange als Schriftleitung verantwortete, zahlreiche Artikel in der „Pädiatrischen Allergologie in Klinik und Praxis“ sowie die

Konzeption wissenschaftlicher Projekte aus der WAG heraus, wie die Etablierung einer Datenbank für Personen mit Nahrungsmittelallergie.

Berufliche und ehrenamtliche Leistungen sind das eine, der Mensch dahinter das andere. So hochtourig Kirsten bei der Arbeit und in fachlichen Dingen unterwegs ist, so unaufgeregt, ruhig und stets freundlich begegnet man ihr am Rande von Tagungen und Kongressen, Workshops und Veranstaltungen. Hier kann man erleben, wie Kirsten die Gemeinschaft und gute Gespräche genießt, hier lernt man sie als kluge Ratgeberin und aufmerksame Zuhörerin kennen, die stets an der Sache interessiert und sehr reflektiert ist. Auf Kirsten ist Verlass – ihr Wort gilt. Das schafft Vertrauen, nicht nur bei den vielen Menschen, die dich, liebe Kirsten, gerne haben und wertschätzen, sondern dafür haben auch andere treue Begleiter ein Gespür: Dank dir hat die GPA inzwischen auch einen freundlichen Hund auf ihren Tagungen zu Gast.

Liebe Kirsten, heute ehrt dich die GPA mit der Lucie Adelsberger-Medaille. Entsprechend der wissenschaftlichen und beruflichen Ziele der Namensgeberin Lucie Adelsberger soll dieser Preis besonders die Kolleginnen und Kollegen ehren, die sich um die Forschung und Lehre, den Wissenstransfer von der Klinik in die Praxis und die Verbesserung der Situation allergiekranker Kinder und Jugendlicher verdient gemacht haben. Dies ist Dir in ganz ausgezeichneter Weise gelungen – ganz herzlichen Glückwunsch von uns allen für diese Leistung!